

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

9 (11.1.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Er scheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (48 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Lag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 9

Mittwoch, 11. Januar 1939

110. Jahrgang

# Volksnahe Schulung des deutschen Menschen

Dr. Ley auf der Schulungsburg Erwitte — Eindrucksvoller Auftakt der Schulungsarbeit im neuen Jahre

Erwitte, 10. Jan. Auf der Schulungsburg Erwitte in Westfalen sprach am Dienstag zu den Leitern und Lehrern aller Gauverbände der NSDAP, die vom Hauptbildungsamt der NSDAP zu einer längeren Tagung in Erwitte zusammengezogen worden sind, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley. In zweistündigen Ausführungen kennzeichnete er das Wesen der gesamten Schulungsarbeit. Er legte sich mit der Möglichkeit auseinander, daß hier und da einer aufstehen und sagen könne: „Lassen Sie uns jetzt mit Ihren Schulungsmaßnahmen zufrieden. Wir haben so große wirtschaftliche Aufgaben zu lösen, wichtige Probleme drängen uns, wo sollen wir dabei die Zeit und die Gedanken für ihre Schulungsarbeit hernehmen?“ Dieser Eventualfall sei durch den alles und alle mitreisenden erfolgreichen Verlauf und die Ergebnisse der Parteiarbeit gegenstandslos. Die Partei habe sich so nachhaltig und eindeutig durchgesetzt, daß sie trotz des Tempos unserer Zeit nicht nur keine Einbuße erlitt, sondern ihre Stellung weiter ausgebaut habe.

Dr. Ley erklärte: „Das deutsche Volk ist bis zum letzten Volksgenossen von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen;

es grüßt seine Fahne aus tiefster innerer Achtung. Die von uns geschaffene Volksgemeinschaft ist kein zusammengewürfeltes Haufen von sorglosen Menschen. Diese Voraussetzungen müssen wir bei unserer Schulungsarbeit immer wieder vor Augen haben.“

In besonders eindringlicher Weise forderte Dr. Ley eine sinnvolle Aufteilung der Schulung. Zunächst sei die Führerschaft und schließlich mit der gleichen Gewissenhaftigkeit die Gefolgschaft zu schulen. Der Auslese, ihrer Vorbereitung, ihrer Durchführung und ihrer Auswertung müsse höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die besten Methoden, dem Fähigen und Tüchtigen die Bahn frei zu machen und frei zu erhalten, seien fortlaufend zu erfassen. „Unsere Schulung“, sagte Dr. Ley, „darf niemals lebensfremd werden, sie muß in der Praxis wurzeln. Von ihnen meine Volksgenossen, muß ich verlangen, daß Sie dranhin im Lande genau so gute Redner wie gute Erzieher in Ihren Schulen sind. Dabei ist es nötig, daß Sie die Selbstver-

antwortung in Ihren Schulen ständig pflegen und planmäßig fördern.“

Der deutsche Mensch im Reiche Adolf Hitlers ist ein Soldat des Führers. Wenn wir bei unseren Vol. Leitern einen Unterschied zwischen dem soldatischen und dem zivilen Leben dulden würden, kämen wir wieder zu jenen Politikern zurück, die die Verantwortung an der politischen Front ablehnten. Jeder einzelne von uns muß Bewingener sein und dieses Bewingertum an die feiner Betreuung anvertrauten Menschen weitergeben und durch Schulung und Erziehung vertiefen. Eine wesentliche Unterstützung wird dabei die sportliche Betätigung geben.“

Am Schluß seiner Ausführungen forderte Dr. Ley eine Mäßigung im Verbrauch der Genussgüter, vor allen Dingen eine Einschränkung des Rauchens. Er erklärte, daß es sich das deutsche Volk in seinen Ewigkeitsaufgaben, die es zu erfüllen habe, nicht leisten könne, seine Gesundheit durch diese Genussgüter zu schmälern. — Die von der Rede Dr. Leys außerordentlich beeindruckten Hörer dankten dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP durch herzlichen, lang anhaltenden Beifall.

## Kampf um die Jungerhaltung des Volkes

Ein Appell an Deutschlands Jugend — Die schädigenden Einflüsse der Rauschgifte — Hitlerjugend und Deutsche Arbeitsfront hand in hand

München, 10. Jan. Auf der Reichstagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung in München sprachen am Dienstag nachmittags Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach ging in seinen Ausführungen zunächst auf die Arbeit der HJ im vergangenen Jahre der Verständigung ein und stellte fest, daß eine fruchtbarere internationale Zusammenarbeit der Jugendorganisationen der einzelnen Staaten nur dann möglich sei, wenn diese national gesinnt seien und ihre Selbstständigkeit gegenüber internationalen Einflüssen aufrechterhielten. Der Reichsjugendführer gebachte der Zusammenarbeit der Jugend des Achsenpartners Italien und würdigte weiter den außerordentlich herzlich und eindrucksvollen Empfang der deutschen Jugend in Japan durch das japanische Volk und die japanische Regierung.

Baldur von Schirach wandte sich dann an die Sozialabteilungsleiter und Gaujugendwälder mit der Mahnung, in ihrer Arbeit, die so verwandt sei mit der Aufgabe des Gesundheitsamtes und der Ärzte, die neue Aktion der HJ im Jahre der Gesundheitspflege zu unterstützen. Baldur von Schirach gebachte des Führers, der auch hier wie in allen Fragen des Lebens der Jugend höchstbesonnenes Vorbild sei.

Wenn man das Ergebnis des RWS. 1936/37 mit 422,8 Mill. RM. mit den Ausgaben für Nikotin im gleichen Jahre in Höhe von 2400 Mill. RM. vergleiche, so sei das kein befriedigendes Ergebnis, vor allem deshalb nicht, weil das deutsche Volk diese Ausgaben arbeitslos in Deniken vornehme. Der Reichsjugendführer erklärte sodann, daß die HJ im Jahre 1939 keinen Feldzug astetischer Art etwa gegen alle Genüsse des Lebens unternehme. Nur wolle er die Jugend in ihren Entwicklungsjahren vor den Verbrauch von Genussgütern bewahren, deren massenhafte Vertilgung allzu oft in der Vergangenheit zum „guten Ton“ gehört habe. Er wäre unglücklich, wollte man die Aktion der Jugend nicht verstehen und sie als gegen allen Lebensgenuß gerichtet auffassen. Es sei ein großer Unterschied, ob ein Erwachsener am Abend zwei Glas Wein trinke oder zwei bis drei Zigarren rauche, oder ob das ein Jugendlicher tue. Der Reichsjugendführer erörterte dann im einzelnen die Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Zahnkrankheiten und Fußschäden unterommen werden soll und wies den Sozialabteilungsleitern und bürg, daß dort eine große jüdische Organisation bestehen soll, die Aktion für die Gesunderhaltung der deutschen Jugend einzuschlagen hätten.

Der reiche Beifall, der den Ausführungen folgte, bewies, daß der Reichsjugendführer bei den Sozialabteilungsleitern und Gaujugendwäldern auf volles Verständnis und die Bereitschaft zur Mitarbeit gestoßen war.

Nach einer kurzen Pause begrüßte der Reichsjugendführer Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der inzwischen erschienen war und der sofort das Wort ergriff.

Dr. Ley hob zunächst die ungeheuren Erfolge hervor, die in den letzten Jahren auf allen Gebieten des deutschen Lebens eingetreten seien und wandte sich gegen die Behauptung, daß diese Erfolge zu teuer erkauft seien.

Nach einem Appell an die Sozialabteilungsleiter der Hitlerjugend und die Gaujugendwälder der Deutschen Arbeitsfront, auch ihrerseits dem Volk klar zu machen, daß jeder deutsche Mensch hergeben müsse, was er nur hergeben könne, betonte Dr. Ley, alle 80 Millionen deutschen Menschen müßten eine einzige Leistungsgemeinschaft sein. Unser Sozialismus sei die Sicherung des deutschen Lebens. Mit der zusammengehalten Kraft der ganzen Gemeinschaft könne auch das schwerste erreicht werden für unser Volk und für Deutschland. Notwendig sei aber vor allen Dingen, daß das gesamte deutsche Volk zum Verantwortungsbewußtsein erzogen werde.

Um die Gegenwartsaufgaben zu meistern und damit die Grundlagen für die Zukunft zu schaffen, müßten die Betriebe eine Einheit sein und bleiben. Darüber müsse auch die deutsche Jugend wissen. Die Sozialabteilungsleiter und die Gaujugendwälder sollten mit den Begrissen Jung und Alt aufträmen. Jung sei das gesamte deutsche Volk. Alt werde nur der, der nicht den Willen zur Leistung und zum Fleiß habe. Die Jugend müßte ihre schönsten Aufgaben darin sehen, Vorkämpfer zu sein für die Jungerhaltung unseres Volkes.

Zum Schluß sprach Dr. Ley die Bitte an die Hitlerjugend aus, mit der Deutschen Arbeitsfront auch weiterhin, wie bisher, treu und einig zusammenzuarbeiten. Mit der Hitlerjugend gemeinsam habe er große Werke angefaßt und es würden noch weitere große Werke vollbracht werden. Was an ihm liege, werde er tun, um diese Zusammenarbeit zu fördern.

München, 10. Jan. Der „Bötsche Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer von Schirach, die Einzelheiten über die Gesundheitsaktion zum Gegenstand hat. Der Reichsjugendführer führte dabei aus: „Ich will nicht, daß Nikotin und Alkohol wieder zerstören, was Lager und Sportplätze, frische Luft und normale Urlaubszeiten gut machen. Es darf nicht sein, daß eine geschmacklose, hemmungslöse Reklame den Jungen und Mädchen in den entscheidenden Körper-

lichen und geistigen Entwicklungsjahren ein falsches Bild vom „ganzen Kerl“ und „richtigen Männern“ vorkaufte, dem eine irreführende Begeisterung Gesundheit und Gesinnung vor die Füße wirft.“

Der Führer geht der Jugend mit leuchtendem Beispiel voran. Und die HJ wird seine hohe Verantwortlichkeit in allen Fragen der Gesundheitsführung zu ihrer verpflichtenden Tradition erheben. Wir verantwortlichen Jugendführer begegnen den typischen Schäden der Nikotinhörigkeit jugendlicher Menschen auf Schritt und Tritt, und wir werden alles daran setzen, diese Seuche einzudämmen.“

Ich will und werde in Zukunft die Hitlerjugend sauber halten von diesen schädlichen und entwicklungsfördernden Stoffen. Schwäger und Welterlöser haben dabei nicht mitzureden. Schon in den nächsten Tagen wird eine kleine Broschüre in zwei Millionen Auflage den Aufklärungsfeldzug einleiten, der im Großen beginnt und dessen entscheidende Schlachten in kleinen Einheiten geschlagen werden. Die Pflicht dieses Jahres ist die Gesundheit der Jugend.“

Gleichzeitig wird auf breiter Front der Kampf gegen Krankheiten und Organzerstörungen ausgenommen. Eines der gefährlichsten Uebel ist die Zahnfäule. In Zukunft werden die örtlichen Einheitsführer verantwortlich sein für den Zahnbesund der von ihnen betreuten Jugend. Wenn einmal die schwersten Symptome beseitigt sein werden, wird der Reichsjugendführer Wettbewerbe ausschreiben, in denen jene Einheitsführer Sieger werden, deren Hitlerjugenden und Mädchen die gesündesten Zähne haben.

Mexiko bleibt hart. — Politische Flüchtlinge nach wie vor unerwünscht.

Mexiko-Stadt, 11. Jan. Bei der mexikanischen Regierung liegen rund 10 000 Einwanderungsgesuche sogen. „politischer Flüchtlinge“ verschiedener Staatsangehörigkeit vor. Diese politischen Flüchtlinge, unter denen sich bekanntermaßen in besonders großer Zahl Juden befinden, sind in Mexiko nach wie vor unerwünscht und die Einwanderungsgesuche werden dementsprechend nicht bewilligt werden.

## 500 Pfund für jeden geglückten Grenzübertritt

Schwunghafter Judenschmuggel — Südafrika wehrt sich

Pretoria, 10. Juni. Die kommende Tagung des Parlaments in Kapstadt wird sich erneut mit scharfen Maßnahmen gegen die jüdische Einwanderung befassen müssen. Die nationale Opposition hat nämlich einen Gehehtwurf eingebracht, der soeben veröffentlicht wird.

Im Mittelpunkt des Entwurfs steht die Erkenntnis, daß die Juden unter keinen Umständen assimilierbar sind. Für Personen jüdischer Abstammung soll daher jede Einwanderung ausgeschlossen werden. Den Juden werden die Kommunisten gleichgestellt, sowie alle Personen, von denen man annehmen kann, daß sie die Absicht haben, innenpolitische Unruhen herbeizuführen. Die früher aufgrund der alten Gesetze den Juden erteilten Einreisegenehmigungen sollen z. T. rückgängig gemacht werden.

Der Gehehtwurf sieht ferner die Kennzeichnung der jüdischen Geschäfte durch die öffentliche Angabe ihrer Eigentümer

Teilhaber, Direktoren und die Zusammensetzung ihrer Gesellschaften vor. Für die Beschäftigung von Ausländern soll in Zukunft die Genehmigung des Innenministers verlangt werden.

Auch Emigranten sollen nicht mehr in die Südafrikanische Union einreisen dürfen. Der Gehehtwurf fordert nämlich, daß alle Personen, die ihre Staatsangehörigkeit verloren haben, oder denen die Rückkehr in die bisherige Heimat verboten ist, lednerlei Aufenthaltserlaubnis erhalten dürfen.

Im Zusammenhang damit berichten die Blätter in Johannesburg, daß die Juden 500 Pfund für jeden geglückten Grenzübertritt erhalten.

